

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 18 (1925)

Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Portraitzgalerie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jan van Eyck,
niederländischer Maler, * um 1390 in Maeseyck, † 9. Juli 1441 in Brügge. Er ist — zusammen mit seinem Bruder Hubert (1366—1426) — der Begründer der altflandrischen Malsschule. Die beiden Künstler brachten die Maltechnik ihrer Zeit auf eine höhere Stufe. Dadurch, daß sie die schlichten Schönheiten in der Natur und in der Umgebung des Menschen in meisterhafter Weise darzustellen begannen, wurden sie die Schöpfer einer neuen Kunstrichtung. Diese Wiedererweckung des Naturgefühls übte einen bestimmenden Einfluß auf die ganze spätere Malerei aus. Das bedeutendste Werk der Brüder Hubert und Jan van Eyck ist der Genter Altar, welchen Jan im Jahre 1432 vollendete.



Sandro Botticelli,
italienischer Maler, * um 1443 in Florenz, † 17. Mai 1510 daselbst, ging zuerst bei einem Goldschmiede in die Lehre, widmete sich dann aber der Malerei. Tiefe Empfindung und echte, aus vollem Herzen strömende religiöse Auffassung kennzeichnen seine Altar- und Andachtbilder wie die „Himmelfahrt Mariä“, „Anbetung der Könige“, „Krönung Mariä“, „Madonna mit sechs Heiligen“ und andere mehr. In seinen Bildern von Begebenheiten aus dem klassischen Altertum, seinen mythologischen und allegorischen Darstellungen („Allegorie des Frühlings“, „Geburt der Venus“) kommen die blühende Phantasie und tiefe Innerlichkeit Botticelli's ebenfalls in vollendeter Schönheit zum Ausdruck.



Jakob Fugger,

* 6. März 1459, † 30. Dez. 1525. Von den zahlreichen Angehörigen der mächtigen Augsburger Handelsfamilie Fugger hat besonders er das Ansehen und die Macht seines Hauses gefördert. Er nahm an den großen Finanzoperationen seiner Zeit teil, indem er u. a. Kaiser Maximilian I. erhebliche Summen Geldes vorstreckte. Als Pfand dafür erhielt Fugger größere Ländereien. 1505 bezog er als einer der ersten ostindische Gewürze auf dem neuen Seeweg, was ihm großen Gewinn einbrachte. Fugger war auch Kunstmäzen und der Stifter der sogen. „Fuggerei“. Er ließ in einer Vorstadt von Augsburg kleine Häuser bauen, welche gegen sehr niedrigen Zins den Armen überlassen wurden.



Desiderius Erasmus,

(Erasmus von Rotterdam), großer holländischer Humanist, * 28. Okt. 1466 in Rotterdam, † 12. Juli 1536 in Basel. Er hielt sich abwechselnd in den Niederlanden, Frankreich, England, Italien, Deutschland und der Schweiz auf. In Basel (von 1521 an) entwidelte er mit andern Gelehrten ein überaus reiches und vielseitiges Schaffen. Es gab kaum ein Gebiet der damaligen Wissenschaft, auf dem er nicht tätig war. Sein freier Geist trug mächtig dazu bei, einer neuen Kulturepoche den Weg zu bahnen. Erasmus widmete sich neben pädagogischen Studien hauptsächlich auch der Erforschung der klassischen Sprachen. Die noch heute gültige Aussprache des Altgriechischen geht auf ihn zurück.



Vasco da Gama,

portugiesischer Seefahrer, * um 1469 in Sines (Portugal), † 24. Dezember 1524 in Kotschin (Brit.-Indien). Er hatte sich das Ziel gesteckt, einen Seeweg um das Kap der Guten Hoffnung herum nach Indien zu finden. Am 8. Juli 1497 verließ er Lissabon und gelangte 1498 nach Calicut, dem Mittelpunkt des indischen Gewürzhandels. Das Ziel war erreicht! Vasco da Gama gründete in Indien mehrere portugiesische Säfatoreien und kehrte 1503 mit 13 reich beladenen Schiffen nach Portugal zurück. Als 1524 Unruhen in Indien ausbrachen, schickte ihn Emanuel von Portugal als Vizekönig dorthin. Es gelang da Gama bald, das portugiesische Ansehen in Indien wieder herzustellen.

Hernão de Magalhães,

portugies. Seefahrer, * um 1480 in Sabrosa, † 27. April 1521. Magalhães wollte, von Kaiser Karl V. von Spanien in seinem Vorhaben befrüftigt, das fähne Wagnis unternommen, einen westlichen Seeweg nach Indien zu suchen. Er erreichte 1520 die Mündung des La Plata und fand weiter südlich den Eingang der nach ihm benannten Meerestraße. Auf gefahrwoller Reise den ganzen „Stillen Ozean“ durchquerend, gelangte der fähne Seefahrer zu den Philippinen, wurde aber im Kampf gegen die Eingeborenen der Insel Mantan getötet. Nur das Schiff „Victoria“ kam unter der Führung Sebastian de Elcano's nach Spanien zurück. Magalhães gebührt der Ruhm der ersten Weltumsegelung.



Michelangelo,

italienischer Bildhauer, Architekt, Maler und Dichter, * 6. März 1475 in Caprese (Toscana), † 18. Febr. 1564 in Rom. Alle Schöpfungen Michelangelo's spiegeln sein eigenes, innerstes Empfindungsleben wieder und sind erfüllt von leidenschaftlichem Ernst. Dem Ringen seines Geistes wußte er in der Darstellung v. Menschengestalten erhabenen Ausdruck zu verleihen. Er übte eine so bestimmende u. nachhaltige Wirkung auf die Mit- und Nachwelt aus wie wohl kein Künstler vor oder nach ihm. Zu seinen berühmtesten Schöpfungen gehören die Bildwerke „David“, die „Medizäergräber“, die wundervollen Frescogemälde in der Sixtinischen Kapelle („Das jüngste Gericht“) und die Peterskirche in Rom.

Lucas van Leiden,

niederländischer Maler, * 1494 in Leiden, † 1533 da-selbst. Er malte in Öl- und Wasserfarben, betätigte sich als Kupferstecher und Holzschnieder. Sein Stoffgebiet war sehr mannigfaltig. Mit Geschick zeichnete er das damalige Leben seines Volkes, sowie Szenen aus der biblischen Geschichte. Seine Gestalten sind klar und in selbst-empfundener Formensprache wiedergegeben. Bedeutende Gemälde sind: „Das jüngste Gericht“, die „Schachspieler“, „Verkündigung Mariä“. Lucas van Leidens Kupferstiche und Holzschnitte (er schuf mehr als 200) zeugen von außerordentlicher Leichtigkeit und doch großer Sorgfalt in der Handhabung des Stichels. Sein bedeutendster Kupferstich ist „Der Kalvarienberg“.



Benvenuto Cellini,
italienischer Goldschmied und
Bildhauer, *3. November 1500
in Florenz, † 13. Februar 1571
dasselbst. Er erlernte die Gold-
schmiedekunst und übte sich
frühzeitig sowohl im Stahl-
stempelschneiden als auch in
der Kunst des Emaillierens.
Als Goldschmied machte er
sich einen Namen durch das
für König Franz I. ausge-
führte „Salzfaß“. Auch auf
dem Gebiete der Bildhauer-
kunst hat Cellini Großes gelei-
stet. Als Hauptwerk gilt der
in Erz gegossene „Perseus“. Von
seinen Arbeiten in Sil-
ber und Gold sind leider nur
wenige erhalten geblieben.
Die im Alter von 58 Jahren
geschriebene Selbstbiographie
zeichnet sich durch Lebendig-
keit und Natürlichkeit der
Sprache aus; sie wurde von
Goethe ins Deutsche übersetzt.



Gerhard Mercator,
deutscher Kartograph und
Geograph, * 5. März 1512
in Rupelmonde (Flandern), †
5. Dezember 1594 in Duisburg,
erlernte den Kupferstich und
die Herstellung wissenschaft-
licher Instrumente. Seine Ar-
beiten stellten einen großen
und wichtigen Fortschritt in
der Kartographie dar. 1554
erschien die berühmte Karte
von Europa, die seinen Ruf
als größtendarstellenden Geo-
graphen seiner Zeit begrün-
dete, und 1569 die epochen-
machende „Weltkarte zum
Gebrauch der Seefahrer“. Die
dort angewandte „Projektion
der wachsenden Breiten“ fin-
det sich noch als „Mercators
Projektion“ in allen Schul-
atlanten. Für eine Samm-
lung von Karten aller Länder
wählte er den heute noch
üblichen Namen „Atlas“.



Torquato Tasso,

ital. Dichter, * 11. März 1544 in Sorrento, † 25. April 1595 in Rom, studierte in Padua Rechtswissenschaft und später Philosophie. Leicht erregbar von Natur, führte der Dichter ein ruheloses, an innern und äußern Kämpfen reiches Leben. Tasso gehört zu den fruchtbarsten italienischen Schriftstellern; in seinen poetischen Werken sind fast alle Gattungen der Dichtkunst vertreten. Im Alter von nur 18 Jahren veröffentlichte er das epische Gedicht „Rinaldo“. Zahlreiche lyrische und religiöse Gedichte („Le sette giornate del mondo creato“), das Schäferpiel „Aminta“, Trauerspiele („Torrismondo“), philosophische Prosaschriften und vor allem das gewaltige Epos „Das befreite Jerusalem“ begründeten seinen Ruhm.



Pieter Brueghel,

der Ältere, genannt der Bauernbrueghel, niederländischer Maler, * um 1525 in Brueghel bei Breda, † 1569 in Brüssel, ist das Stammhaupt einer berühmten niederländischen Malerfamilie. Brueghel bereiste Italien und Frankreich, ließ sich dann in Antwerpen und später in Brüssel nieder. In seinen ländlichen Festen und Tänzen schilderte er auf humoristische Weise in kräftigen Farben und in ziemlich derber Art die Bauern seiner Heimat („Bauernbelustigung“, „Bauernschlägerei“, „Kirchweih“, „Bauernhochzeit“). Daneben malte er auch Bilder aus der biblischen Geschichte, von denen der „Bethlehemitische Kindermord“ am bedeutendsten ist. Brueghel übte einen großen Einfluß auf die Malerei seiner Zeit aus.



Tycho Brahe,

dänischer Astronom, * 14. Dezember 1546 zu Knudstrup in Schonen, † 24. Oktober 1601 in Prag. 1572 entdeckte er einen neuen Stern im Sternbilde der Kassiopeia. 1576 überließ ihm König Friedrich II. von Dänemark die Insel Hven im Sund, auf welcher das berühmte Observatorium Uranienburg gebaut wurde. Die von Tycho Brahe erfundenen Instrumente galten als die besten und genauesten seiner Zeit. Viele Studierende aus aller Herren Länder nahmen bei ihm Unterricht. Die fortgesetzten Beobachtungen der Planeten und die Herausgabe eines Himmels-Kataloges sind die Früchte des Aufenthaltes auf der Insel Hven. Brahe's kostbare Sammlungen von Instrumenten sind leider verloren gegangen.

René Descartes,

(Cartesius), einer der größten französischen Philosophen, * 31. März 1596 zu La Haie in Touraine, † 11. Februar 1650 in Stockholm, zeigte schon früh einen ungewöhnlichen Scharfgeist. Nachdem er mehrere Jahre im Kriegsdienste und auf Reisen zugebracht hatte, zog er sich nach Holland zurück. Daselbst verfasste Descartes seine bedeutendsten Werke. Das Streben dieses Denkers ging darauf hin, eine feste, philosophisch begründete Anschauung des Lebens zu gewinnen. Ebenso große Verdienste erwarb sich Descartes um die Mathematik; er ist der Schöpfer der analytischen Geometrie. Durch das Gesetz der Strahlenbrechung des Lichtes ist er außerdem einer der Begründer der neuern Physik geworden.



Claude Lorrain,

(Claude Gelée) französischer Landschaftsmaler und Kupferächer, * 1600 in Chamagne (Lothringen, daher sein Beiname *le Lorrain*), † 21. November 1682 in Rom. Die Gemälde Lorrains sind poetisch verklärt, ein zarter Duft und ein fein abgetöntes Licht ergießen sich über seine Landschaften. Er wurde bald der gesuchteste Maler seiner Zeit, für dessen Werke man unerhörte Preise zahlte. Besonders die beiden Gemälde „Ländliches Fest“ und „Der Hafen“ (1639) machten ihn berühmt. Die Landschaften von Claude Lorrain haben monumentale Größe u. starke Lichtwirkung. Die meisten seiner Bilder befinden sich in England. Lorrain hat ungefähr 500 Handzeichnungen und 42 landschaftliche Radierungen hinterlassen.

Christian Huygens,

holländischer Mathematiker, Physiker und Astronom, * 14. April 1629 im Haag, † 8. Juni 1695 daselbst. Er hat sich durch seine Erfindungen sehr große Verdienste um die Naturwissenschaften erworben. Die Optik verdankt ihm die Verbesserung der Fernrohre, die Wellentheorie des Lichtes (Huygens' Prinzip) und eine sinnreiche Erklärung der doppelten Brechung der Lichtstrahlen in den Kristallen. Im Jahre 1655 machte Huygens die Entdeckung, daß der Planet Saturn von einem ringförmigen Gebilde umgeben ist (Saturnring). Ein Jahr später gelang ihm die Erfindung einer Pendeluhr. 1674 konstruierte er die erste Uhr mit einer Spiralfeder. Für die Mathematik hat er gleichfalls Vorzügliches geleistet.



Jules Hardouin Mansart, franz. Architekt, * 16. April 1646 in Paris, † 11. Mai 1708 in Marly, war erster Hofbau- meister Ludwigs XIV. und Oberaufseher der königlichen Bauten. Unter seiner Leitung entstanden großartige Bau- werke wie die Schlösser in Clagny, in Versailles, Marly, Grand-Trianon, Dampierre, die Notre-Dame-Kirche in Versailles, die Fassade des Stadthauses in Lyon. Seine größte Schöpfung ist der Invalidendom in Paris, dessen Kuppel an architektonischer Gestaltung und Pracht wohl unerreicht dasteht. In allen diesen Bauwerken gibt sich eine lebhafte u. fühne Phan- tasie kund. Die Fassaden sind meistens in Anlehnung an den klassischen Stil aufgeführt, und die Innenräume mit üppiger Pracht ausgeschmückt.

Gottfried W. von Leibniz, deutscher Gelehrter und Philosoph, * 1. Juli 1646 in Leipzig, † 14. Nov. 1716 in Hannover, widmete sich schon frühzeitig philosophischen Studien und gab in verschiedenen Schriften glänzende Proben seines Scharfsinns und seiner Kenntnisse. Leibniz beherrschte das gesamte Wissen seiner Zeit. Er erblickte in jeder Weltanschauung einen Wahrheits- kern und strebte danach, die verschiedenen Lehren über das Wesen des Lebens und die Gestaltung der Materie harmonisch zu einem Ganzen zu vereinigen. Auf dem Ge- biete der Mathematik hat er ebenfalls Großes geleistet; von dem englischen Physiker Newton angeregt, jedoch un- abhängig von diesem, erfand Leibniz die Differentialrech- nung (1684 veröffentlicht).



Henry Purcell,
englischer Komponist, * 1658
in London, † 21. Nov. 1695,
trat schon mit 18 Jahren
vor die Öffentlichkeit, wurde
bald darauf Organist an der
Westminsterabtei sowie der
Hofkapelle. Purcell besaß eine
erstaunliche Fruchtbarkeit in
allen Zweigen der Komposi-
tion. Durch ihn erhielt die eng-
lische Musik einen nationa-
len Charakter. 17-jährig kom-
ponierte Purcell seine erste
Oper und in den folgenden
zwanzig Jahren die Musik
für 38 Theaterstücke. Im
Jahre 1694 entstand das be-
rühmte „Te deum“ (Lobge-
sang Gottes). Die Werke Pur-
cells zeichnen sich durch große
Ursprünglichkeit und den ho-
hen Kunstwert ihrer Musik
aus. Die bedeutendste Oper
ist „King Arthur“. (Aus-
sprache von Purcell = pörl.)

Johann Friedrich Böttger,
Erfinder des Meißner Por-
zellans, * 4. Februar 1682 in
Schleiz, † 13. März 1719 in
Dresden. Er war Apotheker-
lehrling in Berlin, machte dort
alchimistische Versuche und
wurde deswegen verfolgt.
Später jedoch richtete ihm
Fürst Egon von Fürstenberg
zum Zwecke des Goldmachens
in Dresden ein Laboratorium
ein. Aus der Goldfabrikation
wurde nichts, doch brachte
Böttger bei Versuchen mit
dem braunroten Tone der
Meißner Gegend ein Gefäß
zustande, das alle Eigen-
schaften des chinesischen Porzel-
lans hatte. 1709 führte ein
Zufall den Erfinder auf die
Entdeckung einer Erde, aus
der sich weißes Porzellan
herstellen ließ. Böttger wurde
Leiter der heute weltberühm-
ten Porzellanfabrik Meissen.



Georges-Louis de Buffon, großer französischer Naturforscher, * 7. September 1707 in Montbard, † 16. April 1788 in Paris, wo er seit 1733 Leiter des botanischen Gartens gewesen war. Sein großartiges Naturgeschichtswerk „*Histoire naturelle générale et particulière*“ zeichnet sich nicht nur durch seinen wissenschaftlichen Wert, sondern auch durch glänzende Naturschilderungen aus, die in weiten Kreisen ein lebhaftes Interesse für das Studium der Naturwissenschaften weckten. Vollendete Darstellungskunst und unvergleichliche Beherrschung der Sprache machten Buffon gleichzeitig zu einem der hervorragendsten Vertreter des damaligen französischen Schrifttums. Sein Naturgeschichtswerk wurde in verschiedene Sprachen übersetzt.

Albrecht von Haller, Schweizer Gelehrter mit umfassendem Wissen, Botaniker, Anatom, Physiolog, Arzt und Dichter, * 16. Oktober 1708 in Bern, † 12. Dezember 1777 dasselbst, studierte Medizin u. ließ sich 1729 als Arzt in Bern nieder, wo er anatomische Vorlesungen hielt. Von 1736 an war er Professor in Göttingen; 1753 kehrte er nach Bern zurück. Das Ergebnis seiner Forschungsreisen in den Alpen war ein großes botanisches Werk sowie das berühmte Gedicht „*Die Alpen*“. Medizin und Naturwissenschaften, namentlich Botanik und Physiologie, wurden durch seine Studien ungemein gefördert. Von Haller war der Hauptträger der Wissenschaft des 18. Jahrhunderts; er übte auch auf die Dichtkunst den nachhaltigsten Einfluß aus.



L'Abbé de l'Epée,

Begründer des Taubstummenunterrichts in Frankreich,
* 25. November 1712 in Versailles, † 23. Dezember 1789 in Paris. Durch gelegentlichen Unterricht von zwei taubstummen Kindern wurde sein Interesse für diesen damals noch fast ganz vernachlässigten Unterrichtszweig geweckt. Er erfand, ohne die Versuche anderer zu kennen, eine eigene Methode des Taubstummenunterrichts mit Hilfe der Gebärdensprache und des Fingeralphabets. Seine Lehrweise besteht in d. Hauptsache darin, daß der Unterrichtsstoff dem Taubstummen durch Auge und Tastsinn statt durch das Gehör übermittelt wird. Vermöge dieses Unterrichtes ist das früher bedauernde Los der Taubstummen viel erleichtert worden.

Joseph-Louis Lagrange,

französischer Mathematiker,
* 25. Jan. 1736 in Turin, † 10. April 1813 in Paris, wurde als er kaum 19 Jahre alt war Professor der Mathematik. 1766 berief ihn Friedrich der Große als Direktor der Akademie nach Berlin. Dort beschäftigte er sich hauptsächlich mit analytischer Mechanik. 1787 ging er nach Paris, wo er schon früher für Arbeiten über das Planetensystem Preise der Akademie gewonnen hatte. L. Lagrange knüpft an die Arbeiten des deutschen Mathematikers Euler an, übertragt ihn aber durch bessere Anwendbarkeit seiner Methoden. So gab er der Variationsrechnung die noch heute übliche Form. Für die Astronomie, Zahlentheorie, Theorie der algebraischen Gleichungen usw. hat er Großes geleistet.



Fr. Goya y Lucientes,
spanischer Maler und Radierer, * 30. März 1746 zu Suedetodos in Aragonien, † 16. April 1828 in Bordeaux. 1799 wurde er zum ersten Maler des Königs ernannt. Goya besaß eine bewundernswerte Geschicklichkeit, irgend jemanden mit wenigen Pinselstrichen auf das treffendste zu charakterisieren. Als echter Spanier gab er seinen Werken ein heimatliches, volkstümliches Gepräge (Darstellungen von Volksfesten und Tänzen). Unerreicht ist Goya in den Radierungen, welche die erschütternden Einzelheiten der Zeitgeschichte schildern (Madridener Aufstand). Seine Portraits (Karl IV. und seine Familie, Doña Isabel Cobos de Poroel und andere) zeichnen sich durch lebensvollste Ursprünglichkeit aus.

Abram-Louis Breguet,
Schweizer Uhrmacher und Mechaniker, * 10. Jan. 1747 in Neuchâtel, † 17. Sept. 1823 in Paris, erlernte in Versailles die Uhrmacherei und studierte dann Mathematik. Er machte eine Menge wichtiger Erfindungen in der Uhrmacherkunst (Verbesserung von astronomischen Uhren, Chronometern, Pendelwerken), Mechanik und Physik (Erfindung eines Metallthermometers). In Paris gründete er eine große mechanische Werkstatt. Breguet wurde Uhrmacher der Marine und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Die von ihm angefertigte „Marie-Antoinette-Uhr“ galt als Wunderwerk seiner Zeit. Die „Breguet-Spirale“, welche einen sehr zuverlässigen Gang der Uhr verbürgt, findet heute noch Verwendung.



William Turner,

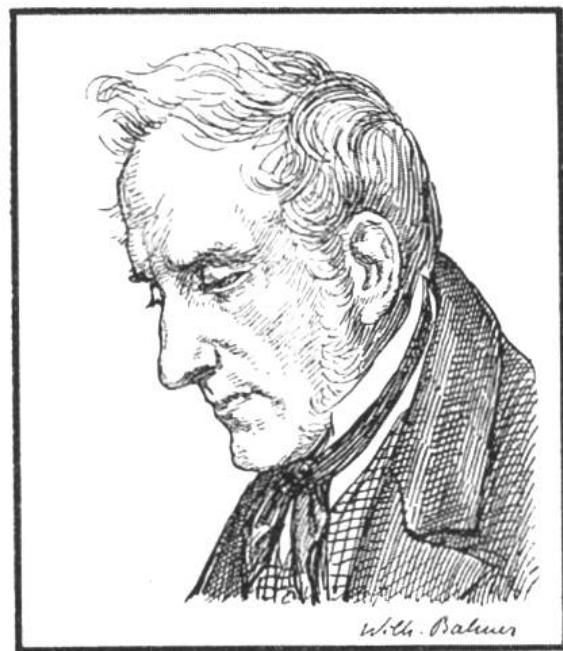
engl. Maler, * 23. April 1775 in London, † 19. Dezember 1851 in Chelsea, begründete seinen Ruhm mit der Darstellung englischer Fluß- u. Seelandschaften. Turner wußte das Farbenleben der Natur mit unübertroffener Meisterschaft wiederzugeben. Seinem Auge entzweierten sich bisher nie gesehene Farbenreize und atmosphärische Stimmungen, die Turner in seinen Gemälden zu höchster Ausdrucksfähigkeit steigerte. Seinen großen Nachlaß an Ölgemälden und Aquarellen vermachte er der Londoner Nationalgalerie, darunter: Zerstörung Sodoms, Tod Nelsons, Der Garten der Hesperiden, Fischerboote bei stürmischer See, Sonnenaufg. bei Nebel, Odysseus u. Polyphem. (Ausprache von Turner = törner.)

Joseph Louis Gay-Lussac,

franz. Chemiker und Physiker, * 6. Dezember 1778 in St. Léonard, † 9. Mai 1850 in Paris. Er unternahm in den Jahren 1804 und 1805 mit Biot mehrere Luftfahrten, um magnetisch-elektrische und thermometrische Beobachtungen anzustellen. 1805 entdeckte er gemeinschaftlich mit A. v. Humboldt, daß genau 2 Volumen Wasserstoff mit 1 Volumen Sauerstoff sich zu Wasser vereinigen. Seine Forschungen über die Ausdehnung der Gase durch Wärme führten zu dem Gay-Lussac'schen Gesetz, wonach die Ausdehnung und die Steigerung der Expansivkraft der Gase proportional der Erhöhung der Temperatur erfolgt. Die Untersuchung des Silbers in den Münzwerkstätten geschieht noch heute nach dem Gay-Lussac'schen Verfahren.



Hans Christian Ørsted,
dänischer Naturforscher, * 14. August 1777 in Rudkøbing, † 9. Mai 1851. Er studierte Pharmazie, Medizin, Chemie und Physik, bereiste verschiedene europäische Staaten und wurde 1829 Direktor der polytechnischen Lehranstalt in Kopenhagen. Seinen Weitruß verdankt Ørsted der 1820 gemachten Entdeckung der Ablenkung der Magnetnadel durch den elektrischen Strom. In weiteren Forschungen auf diesem Gebiet fand Ørsted die Gesetze des Elektromagnetismus, die grundlegend für den elektromagnetischen Telegraphen gewesen sind. Dieses System des Telegraphen findet heute noch in Europa allgemein Verwendung. — Ørsted schrieb eine Anzahl sehr bedeutende Werke („Der Geist in der Natur“ u. a.).



Alessandro Manzoni,
hervorragender italienischer Schriftsteller, * 5. Mai 1785 in Mailand, † 23. Mai 1873. Er folgte nach beendetem Studium seiner Mutter nach Paris und erhielt Zutritt zu den philosophisch gebildeten Kreisen d. Seine-Stadt. Schon seine ersten Gedichte zeichnen sich durch jenen Adel der Gesinnung aus, welcher einen Grundzug seines Charakters bildete. Mit seinen Trauerspielen „Il conte di Carmagnola“ und „Adelchi“ stellte Manzoni die ersten Muster eines nationalen Dramas auf. Den größten Ruhm aber erwarb er sich mit „I promessi sposi“ (Die Verlobten), dem ersten italienischen „Roman“. Spannend und scharf charakterisierend schildert er darin das Volksleben des 17. Jahrhunderts.



Wilhelm Grimm,

deutscher Schriftsteller und Sprachforscher, * 24. Februar 1786 in Hanau, † 16. Dezember 1859 in Berlin. Er arbeitete fast immer zusammen mit seinem Bruder Jakob (1785—1863). Beide beschäftigten sich eingehend mit dem Studium altdeutscher Poesie und Sprache und gaben verschiedene alt- und mittelhochdeutsche Lieder heraus, wie beispielsweise das „Hildegardslied“ u. das „Rölandslied“. Hauptsächlich Wilhelm Grimm befasste sich mit der Sammlung von Märchen und Sagen, die er sich von Bauernleuten erzählen ließ und genau wie er sie gehört hatte auffochrieb. Diese Geschichten sind veröffentlicht in den bei Jung und Alt beliebten Büchern „Kinder- u. Hausmärchen“ und „Deutsche Sagen“.

Joseph Ressel,

Erfinder der Schraubenschraube, * 29. Juni 1793 in Chrudim (Böhmen), † 10. Okt. 1857 in Laibach, studierte auf der Forst-Akademie Mariabrunn bei Wien und wurde 1821 kaiserlicher Waldmeister in Triest. Ressel hatte sich zum Ziel gesetzt, die Vorwärtsbewegung der Seeschiffe vermittelst einer der Archimedischen Schraube verwandten Vorrichtung zu erreichen. Schon 1812 hatte er eine Zeichnung dazu entworfen. 1829 gelang es ihm erstmals, ein Schraubenschiff herzustellen. Die schnelleren und der Wellenbewegung weniger stark ausgesetzten Schraubenschiffe brachten gegenüber den Rad dampfern einen entscheidenden Fortschritt und ermöglichten die großartige Ausdehnung der Seeschiffahrt.



Honoré de Balzac,
französischer Romanschriftsteller, * 20. Mai 1799 in Tours, † 18. August 1850 in Paris, suchte in zahlreichen Romanen, die er unter dem Titel „Menschliche Komödien“ vereinigte, das Leben in seinen mannigfaltigen Formen darzustellen. Es ist wohl kaum einem anderen Schriftsteller gelungen, die Sitten der Zeit und des Landes, besonders das Leben und Treiben in Paris, mit solcher Naturtreue zu schildern. Balzac hatte die besondere Gabe, das Beobachtete zu einem lebendigen, wahren Bilde zu vereinigen. Sein Stil, von vielen Zeitgenossen nachgeahmt, beherrschte das damalige französische Schrifttum. Einige der bekanntesten Romane Balzac's sind: *Eugénie Grandet*, *Père Goriot*, *La Cousine Bette*.



Jeremias Gotthelf,
(Albert Bitzius), Schweizer Volkschriftsteller, * 4. Okt. 1797 in Murten, † 22. Okt. 1854 in Lützelflüh im Emmental, war Pfarrer daselbst und wirkte im öffentlichen Leben zur Hebung von Schule und Armenpflege. Um seinen Bestrebungen größer Nachdruck zu verleihen, griff er, 40 Jahre alt, zur Feder und wurde so ungewollt Dichter. In all seinen köstlichen Erzählungen, die dem Berner Bauernleben entnommen sind, trachtet er danach, das Volk zu Einfachheit und gesunder Lebensweise zu erziehen. Bekannte Werke Gotthelfs sind: „Der Bauernspiegel oder die Lebensgeschichte des Jeremias Gotthelf“, „Leiden und Freuden eines Schulmeisters“, „Anne Bäbi Jowäger“, „Uli, der Knecht“.

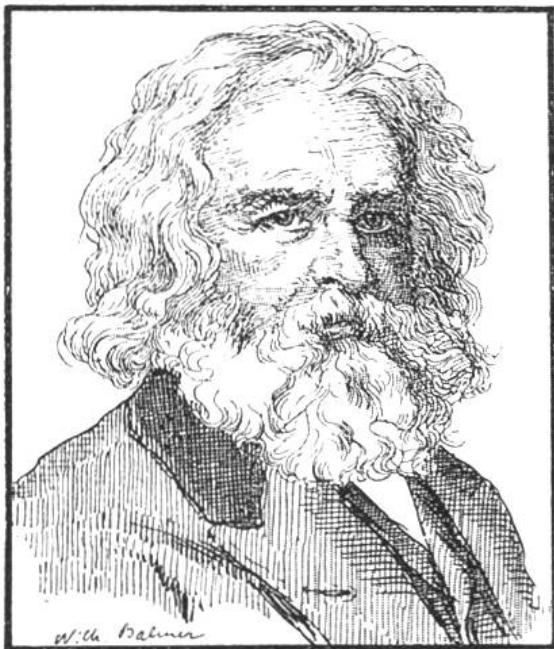


Gioacchino Rossini,

italienischer Opernkomponist, * 29. Februar 1792 in Pesaro, † 14. November 1868 in Passy. Er machte sich durch eine Anzahl Opern, welche er seit 1810 für Venedig komponierte, innert kurzer Zeit berühmt. 1816 kam in Rom das Meisterwerk seiner Jugend „Der Barbier von Sevilla“ auf die Bühne. Im Jahre 1821 ging Rossini nach Wien, später nach London und Paris. Dort wandte er sich der großen Oper zu. Sein zweites Hauptwerk ist „Wilhelm Tell“. Noch heute viel gespielt werden ferner: „Othello“ und „Der Kalif von Bagdad“. Rossini verlieh der italienischen Oper frisches Leben und neue Ausdrucksformen. Die Stärke und der Hauptreiz der Musik Rossinis liegt in ihrem Melodienreichtum.

Daniel Colladon,

Schweiz. Physiker, Ingenieur und Mechaniker, * 15. Dez. 1802 in Genf, † 30. Juni 1893 daselbst, war Professor der Physik und Mechanik in Paris und Genf. Colladon war ein überaus erfinderischer Kopf. Er beschäftigte sich unter anderem mit interessanten Versuchen über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles im Wasser, beobachtete die Erscheinungen der Elektrizität in der Atmosphäre, beleuchtete Wasserläufe von innen (farbige Springbrunnen) und war als Ingenieur bei dem Bau von Wasserwerken tätig. Auf Colladon's Anregung hin verwendete man beim Bau des Mont-Cenis- und Gotthardtunnels mit Erfolg Gesteinsbohrmaschinen, welche mit Preßluft betrieben wurden.



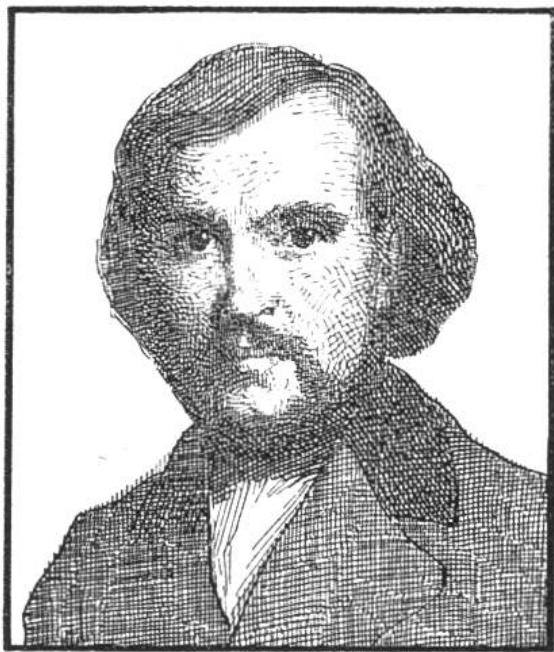
W. H. Palmer



Henry W. Longfellow,
der bekannteste amerik. Dichter, * 27. Febr. 1807 in Portland, † 24. März 1882 in Cambridge. Die Eindrücke seiner Studienreisen nach Europa gaben ihm den Stoff für viele Gedichte und Romane („Hyperion“, „Die goldene Legende“, „Evangeline“). Durch vortreffliche Übersetzungen aus dem Spanischen, Italienischen, Französischen und Deutschen (Dantes Göttliche Komödie, Stimmen der Nacht) machte er die Literatur unseres Kontinentes in Nord-Amerika bekannt. Berühmt ist seine Dichtung „Der Sang von Hiawatha“. Longfellow hatte hervorragende Charaktereigenschaften und verstand es, durch Liebe und Ermunterung überall Gutes zu tun, was viel zu seiner großen Volkstümlichkeit beitrug.

Franz Liszt,

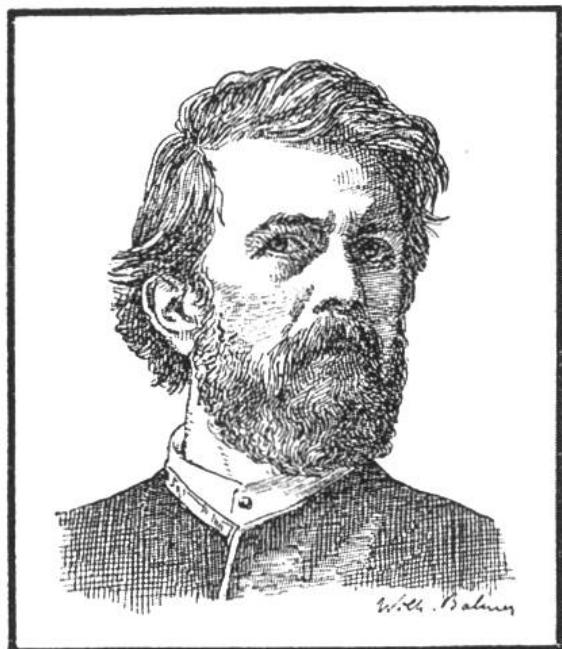
ungarischer Klavierspieler und Komponist, * 22. Oktober 1811 zu Reiding (in Ungarn), † 31. Juli 1886 in Bayreuth, zeigte schon als Knabe ungewöhnliche musikalische Begabung und trat, kaum neunjährig, öffentlich auf. Liszt erreichte im Klavierspiel einen staunenswerten Grad der Vollendung. Durch geistreiche Phantasien über Opernthemen italienischer Komponisten, durch Bearbeiten von Orchesterwerken großer Künstler für das Klavier wirkte er in hohem Maße für die Verbreitung der Musik. Liszt ist auch in seinen freien Kunstschöpfungen bedeutend. Er schuf eine große Anzahl Klavierkonzerte, die eindrucks-
vollen „Ungarischen Rhapsodien“, „Kirchenkonzerte usw.



Charles Gounod,
französischer Komponist, * 17. Juni 1818 in Paris, † 18. Oktober 1893 in St. Cloud, widmete sich zunächst dem Studium der ältern italienischen Kirchenmusik und erwarb sich durch kirchliche Kompositionen, namentlich durch eine „Messe solennelle“, bald einen geachteten Namen. Berühmt wurde er durch seine Opern, von denen „Faust“ (Margarete) als Hauptwerk betrachtet wird. Andere bekannte Opern Gounods sind: Romeo und Julia, Philemon und Baucis, Die Königin von Saba, Mireille. Auch in Liedern war Gounod sehr erfolgreich. In späteren Jahren wandte er sich wieder mehr der Kirchenmusik zu („Stabat mater“). Man zählt Ch. Gounod zu den fähigsten Komponisten Frankreichs.



Conrad Ferdinand Meyer,
hervorragender Schweizer Dichter und Schriftsteller, * 11. Oktober 1825 in Zürich, † 28. November 1898 in Kilchberg bei Zürich. Als Dichter und Erzähler verbindet er mit der Klarheit der Sprache ein hohes künstlerisches Denken und Empfinden. Er schuf den großen Stil des geschichtlichen Romans und der geschichtlichen Novelle: „Jürg Jenatsch“, „Der Heilige“, „Gustav Adolfs Page“, „Das Amulett“ und andere. In seinen Werken sucht C. F. Meyer den Einfluß des Schicksals auf das Leben der Menschen darzustellen. Seine Balladen, die „Romanzen und Bilder“, sowie die Dichtung „Huttens letzte Tage“ zeigen ihn als formvollen- deten Balladendichter und tiefempfindenden Lyriker.



Arnold Böcklin,

Schweizer Maler, * 16. Oktober 1827 in Basel, † 16. Januar 1901 in Florenz, schuf Bilder von zauberhafter Erfindung und Farbe. Er dichtete die Naturgewalten in lebende Wesen um, ähnlich den Gestalten im griechischen Göttermärchen und stellte sie in blühende, südliche Landschaften hinein. Von seinen größern Kompositionen sind zu nennen: Panischer Schreck, der gefesselte Prometheus, Kentaurenkampf, Schloß am Meer, Meeresidylle, Toteninsel, Im Spiel der Wellen, sein Selbstbildnis mit dem geigenden Tod, sowie Frescomalereien im Museum zu Basel. Charakteristisch für Böcklins Gemälde ist die unerschöpfliche Erfindungskraft, mit der er die Natur und ihr Leben in immer neuen Formen gestaltet.



Florence Nightingale,

engl. Menschenfreundin, * 12. Mai 1820 in Florenz, † 14. Aug. 1910 in London, genießt wegen ihrer selbstlosen Hingabe im Dienste der Krankenpflege die größte Verehrung. Während des Krimkrieges begab sie sich nach Skutari und Balaflawa. Dort gelang es ihr in kurzer Zeit, die ganze Verwundetenpflege neu zu organisieren. Die Verwundeten konnten in Betten liegen und waren in liebevoller Behandlung von Pflegerinnen. Florence Nightingale stand überall hilfsbereit und trostspendend bei. Aus Dankbarkeit übergaben ihr die Engländer £ 50.000; sie vermachtet jedoch diese Summe dem von ihr eingerichteten Musterkrankenhaus (St. Thomas-Hospital), in London. (Ausprache von Nightingale = naitingehl.)



Auguste Rodin,

französischer Bildhauer, * 4. November 1840 in Paris, † 17. November 1917, wurde 1877 durch eine Statue bekannt, die mit außergewöhnlicher Kraft der Darstellung das „eiserne Zeitalter“ versinnbildlicht. Eine Anzahl Porträtbüsten berühmter Zeitgenossen legen Zeugnis ab von der ungemein scharfen Beobachtungsgabe des Künstlers. In den Bildwerken: Die Erschaffung des Menschen, Johannes der Täufer, Der Kuß, Der Denker, Das Höllentor und andern zeigt sich die Meisterschaft Rodins, alle Regungen der Menschenseele mit vollendetem Kunst darzustellen. Eines der berühmtesten Bildwerke ist das Denkmal: Die Bürger von Calais. Rodin gehört zu den größten Bildhauern der Neuzeit.

Raoul Pictet,

Schweizer Chemiker und Physiker, * 4. April 1846 in Genf. Er versorgte eine Eismaschine, mit welcher sehr große Kälte erzeugt werden konnte. Mit ihrer Hilfe gelang ihm dann im Jahre 1877 die Herstellung von „flüssiger Luft“. Die Gase Wasserstoff, Stickstoff und Sauerstoff, die bis dahin als unveränderlich betrachtet worden waren, machte Pictet unter hohem Druck und bei sehr niedriger Temperatur (Sauerstoff bei 320 Atmosphären Druck und 140° Kälte) flüssig. Nach einem etwas verbesserten Verfahren dient die Verflüssigung der Luft heute in großem Maßstabe zur Herstellung von Sauerstoff. Dieser findet in Technik und Industrie erfolgreiche Verwendung, z. B. bei den Sauerstoffgebläsen usw.



Sir William Ramsay,
englischer Chemiker, * 2. Okt.
1852 in Glasgow, † 23. Juli
1916, war Professor an den
Hochschulen in Bristol und
London. Er entdeckte, daß
die atmosphärische Luft außer
Sauerstoff, Stickstoff, Wasserdampf u. Kohlendioxyd noch
eine Reihe anderer Gase ent-
hält. Diese Gase stellte Ram-
say rein dar und fand, daß sie
sich mit keinem andern Stoffe
verbinden. Deshalb nannte er
sie Edelgase. Die wichtig-
sten sind Argon und Helium.
Letzteres ist in der Luft nur
ganz spärlich enthalten, fin-
det sich aber in großen Men-
gen auf der Sonne und vielen
Fixsternen. Die weitere Ent-
deckung Ramsay's, daß He-
lium beim Zerfall von Ra-
dium entsteht, war für die
Erkenntnis der Radioaktivität
von größter Bedeutung.



Emile Verhaeren,
belgischer Dichter, * 21. Mai
1855 in St. Amand, † 27.
November 1916, studierte in
Brüssel, Gent und Löwen. Er
ist einer der bedeutendsten in
französischer Sprache schrei-
benden zeitgenössischen Dichter
Belgiens. Emile Verhaeren
schuf kraft- und phantastievolle
sozialpolitische Dichtungen mit
visionärer Verherrlichung der
Arbeit und des Lebens sowie
der Natur seiner Heimat. Sein
erstes Gedicht „Flamandes“
erschien 1880. In zahlreichen
Prosaarbeiten gestaltete der
Dichter seine Lebenseindrücke
in immer neuer kunstreicher
Form. Bekannte Werke sind:
Les Débâcles, Les Flambeaux
noirs, Les Campagnes hallu-
cinées, Les Villages illusoires,
Les Heures claires, Les Aubes,
Petites Légendes, Les Heures
d'après-midi, Les Plaines.



Robert Peary,

amerikanischer Polarforscher, * 6. Mai 1856 in Cresson (Pennsylvania), unternahm seit 1891 verschiedene Reisen zur Erforschung der Polar-gegenden. Im Jahre 1905 brach Peary mit dem Schiffe Roosevelt, welches er eigens für seine Expeditionen hatte bauen lassen, wiederum nach Norden auf. Er drang bis zu $87^{\circ} 6'$ nördlicher Breite vor, mußte aber wegen Mangel an Nahrungsmitteln umkehren. Auf der Heimreise erforschte er noch die Nordküste von Grantland. Die Ergebnisse dieser Fahrt legte Peary in dem Werke: "Dem Nordpol am nächsten" nieder. Auf einer neuen Reise gelang es ihm dann am 6. April 1909 in unmittelbare Nähe des Nordpols zu gelangen. (Aus- sprache von Peary = pieri.)



Rudolf Diesel,

Erfinder des Dieselmotors, * 18. März 1858 in Paris, † 30. Sept. 1913 durch einen Un- glücksfall auf der Überfahrt nach London. Er studierte in München. Dort kam ihm schon 1878 die Idee, daß die Wärme der Brennstoffe für mo- torische Zwecke besser als bis- her ausgenutzt werden könn- te. Nach jahrelangen Versu- chen gelang es ihm 1897 einen betriebssicheren Motor herzu- stellen, der gegenüber den bis- her gebräuchlichen Verbren- nungsmotoren ganz erheb- liche Vorteile aufwies. Die- ser Motor wird zurzeit meist auf Lokomotiven und Schif- fen verwendet. Diesel hat die Grundlagen seiner epocha- machenden Erfindung in der Schrift „Theorie und Kon- struktion eines rationellen Wärmemotors“ niedergelegt.



Pierre Curie,

berühmter französischer Physiker u. Chemiker, * 15. Mai 1859 in Paris, † 19. April 1906 daselbst, Professor an der dortigen Universität. Curie wurde erstmals durch seine wissenschaftlichen Untersuchungen über die elektrischen und magnetischen Eigenschaften der Kristalle bekannt. Bahnbrechend war die gemeinsam mit seiner Frau Maria Słodowska Curie gemachte Entdeckung der Radioaktivität und die Isolierung der radioaktiven Elemente Radium und Polonium. Der Wissenschaft wurde dadurch ein ganz neues Gebiet erschlossen. Auch in der Heilkunde erlangte das Radium bald eine große Bedeutung. Für seine wissenschaftlichen Verdienste erhielt das Ehepaar Curie 1903 den Nobelpreis.

Niels Ryberg Finsen,

dänischer Mediziner, * 15. Dezember 1860 in Thorshavn auf den Färöer-Inseln, † 24. September 1904 in Kopenhagen. Die eigenartigen Lichterscheinungen seiner nordischen Heimat veranlaßten Finsen, sich dem Studium der Lichtstrahlen zu widmen. In der im Jahre 1896 von ihm gegründeten Heilanstalt untersuchte Finsen die Wirkungen des Lichtes auf lebende Wesen. Durch seine Arbeiten ist es möglich geworden, die Haut-Tuberkulose (Lupus) wirksam zu bekämpfen. Finsen benutzte dafür zunächst das direkte Sonnenlicht; später wandte er auch künstliche Bestrahlung an, indem er, unter Ausscheidung aller übrigen, einzige die blauen Lichtstrahlen der Bogenlampe zu seinen Heilzwecken benutzte.